

Literaturbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **24 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen.

Corpus nummorum italicorum. Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da Italiani in altri paesi. Volume X Emilia (Parte 2a) Bologna et Ferrara. Ravenna e Rimini. Roma, Tipografia ditta Ludovico Cecchini. 1927.

Unser Ehrenmitglied, S. M. König Victor Emmanuel III. liess unserer Bibliothek durch die italienische Gesandtschaft in Bern ein prachtvoll gebundenes Exemplar des eben erschienenen Bandes seines überaus reich ausgestatteten Corpus nummorum italicorum überreichen. Diese zweite Hälfte des X. Bandes beschreibt die Prägungen der Münzstätten der Emilia, die von Po, Reno, Appenin und vom adriatischen Meer bis zur Marecchia umgrenzt werden. Ihnen ist die Republik San Marino angeschlossen. Der Text umfasst nicht weniger als 764 Seiten, denen 48 prachtvoll ausgestattete Tafeln mit 1224 Münzabbildungen beigegeben sind. Die Unterlagen lieferten ausser der Privatsammlung des Königs 31 italienische und 9 ausländische Münzsammlungen.

Die Anordnung des Werkes ist vorbildlich. Bei jeder Münzstätte werden der Beschreibung geschichtliche Notizen vorangestellt. Die Beschreibung selbst gibt die genaue Wiedergabe von Bild und Text mit Anführung von Standort, Mass und Gewicht. Die Tafeln enthalten ausser den Abbildungen nach den Originalen auch solche, die der Literatur entnommen sind, so dass die grösstmögliche Vollständigkeit erreicht ist. Die Bedeutung einzelner Münzstätten geht durch die Zahl ihrer Prägungen hervor. So sind Bologna nicht weniger als 29, Ferrara 11 Tafeln gewidmet. Den Münzforscher interessieren

besonders die frühen Prägungen von Bologna (die Münzstätte arbeitete von 1191—1861) und die gotischen und byzantinischen Prägungen von Ravenna.

Möchte doch dieses monumentale Werk auch auf andere Länder befruchtend wirken und der Plan eines Corpus nummorum helveticorum, der mir schon lange vorschwebt, einmal greifbare Gestalt annehmen.

R. Wegeli.

36. Jahresbericht (1927) des schweizerischen Landesmuseums. Wenn man die nüchterne, für ihren Zweck aber unumgängliche Angabe des Jahresberichtes irgendeines Museums liest, es habe im Berichtsjahre so und so grossen Zuwachs an Münzen und Medaillen aus diesen oder jenen Gebieten erfahren, so macht auf den Leser, der nicht Spezialsammler eines dieser Gebiete ist, gewöhnlich die quantitative Angabe am meisten Eindruck. Der Speziaisammler hingegen wird auf die Anzahl der neuerworbenen Stücke weniger Gewicht legen und sich vorab an der Genugtuung des Leiters eines Münzkabinettes freuen, das Stücke an Zuwachs zu verzeichnen hat, wie der Jahresbericht des Landesmuseums für 1927 es tun kann, die nicht nur der Zahl, sondern ihrer Qualität nach bedeutend sind, wie z. B. das goldene Exemplar des sog. Reisetalers von Hans Jakob Stampfer aus der Sammlung des Herrn alt Nationalrat J. Blumer-Egloff, oder die Zürcher Goldkrone o. J. vom nämlichen Stempelschneider. Wenn daneben noch eine Zürcher Dickmünze vom Plappartstempel, $\frac{1}{2}$ Dicken o. J. und 3 Kreuzer von 1631 des Bistums Chur, 10 Kreuzer des Gotteshausbundes, 20 Kreuzer des Bistums Basel von 1723, ein Ecu Pistolet 1575 und ein Dukaten von 1648 von Genf, sowie ein Schaffhauser Brakteat aus einem Funde von Flurlingen als Zuwachs verzeichnet werden können, so wird man in der Annahme nicht fehl gehen, dass auch die noch vorhandenen Lücken in der Schweizersammlung des L. M. sich nach und nach schliessen. Dass die im Jahre 1927 erfolgte Prägung der schweizerischen Münzstätte vollzählig dem Münzkabinette einverleibt wurde, ist selbstverständlich.

Die Antikensammlung des Münzkabinetts erfuhr einen Zuwachs von 21 Stücken, worunter 19 Denare aus den Jahren 238 bis 267, wahrscheinlich Teil eines Fundes aus der Nähe von Gebenstorf, der deswegen interessant ist, weil aus seiner Zusammensetzung sich mit ziemlicher Sicherheit erkennen lässt, dass der Fund beim ersten grossen Einfall der Alamannen in Helvetien im Jahre 265 wird vergraben worden sein.

An Medaillen erwarb das L. M. einen silbervergoldeten Michaelspfennig von Beromünster, drei Schulprämien von Schwyz, einen Einsiedler Gnadenpfennig von 1798, Wallfahrtsmünzen von Obwalden, eine Schulprämie von Glarus, die Viviser Medaille auf das Winzerfest von 1927. An Bildnis- oder Wappenmedaillen: solche auf David Joris, von Basel, Walter Mittelholzer (von Martin), Bischof W. J. Rinck von Baldenstein von Basel (1693—1703), Fritz Wüst und Ulrich Zwingli (von H. J. Stampfer).

Der Bundesrat überwies der Sammlung ein goldenes Exemplar der Medaille zur Erinnerung an die tapfere Haltung der päpstlichen Schweizergarde beim „Sacco di Roma“ 1527 (von Huguenin).

Unter den „Kleinen Abhandlungen“ des II. Teiles des Jahresberichtes begegnen wir dem ersten Teil eines Aufsatzes von E. Gerber über „Heiligendarstellungen auf Schweizermünzen“. Dieser mit zwei Tafeln illustrierte Teil bringt neben einer lesenswerten Einleitung in einem 1. Abschnitte die Darstellung der schweizerischen Heiligen, so des in Chur begrabenen hl. Lucius, des Glaubensboten der Rätier, der sog. agaunensischen Heiligen, des hl. Mauritius (auf Münzen von Luzern, Appenzell I.-Rh. und des Bistums Lausanne), des hl. Ursus (Solothurn), der hl. Felix und Regula (Zürich), dann des hl. Theodul (Wallis), hl. Marius (Bistum Lausanne), hl. Ursicinus (Bistum Basel), hl. Gallus (Abtei St. Gallen), hl. Fintan (auf einer Denkmünze von Rheinau von 1723), der hl. Idda, Gräfin v. Toggenburg (auf einer Denkmünze von Fisingen

von 1726). Als letzten der schweizerischen Heiligen führt Gerber den seligen Waldbruder Nikolaus von Flüh auf, der zwar noch nicht heilig gesprochen, aber im Volke doch wie ein Heiliger verehrt wurde. Wenn der zweite Teil der Heiligendarstellungen (im nächsten Jahresberichte) erschienen sein wird, werden wir auf die ganze Arbeit Gerbers zurückkommen.

P. F. H.

Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, VII. Jahrgang 1927. Der von Direktor Dr. R. Wegeli erstattete Bericht über das Wachsen des ihm unterstellten Münzkabinetts darf sich wieder eines erfreulichen Zuwachses an schweizerischen Münzen rühmen, darunter 16 Bernern und 39 des Bistums Basel, womit letzteres nunmehr mit 327 Stück in den Münzschränken des Museums vertreten ist. An Bernern nennt das Jahrbuch namentlich den Dicken von 1620 und den Vierer von 1766. Von Neuerwerbungen von Münzen des Bistums Lausanne sind besonders erwähnt $\frac{1}{2}$ Gros des Bischofs Guillaume de Menthonay und ein Cornuto des Sebastian von Montfaucon. Die Burgdorfer Münzen erzeugten eine Vermehrung von 2 Brakteaten mit B—V, worunter als Geschenk ein Goldabschlag. Zum Besten der Sammler von Brakteaten der schweizerischen Münzkreise wiederholen wir hier, was das Jahrbuch zu diesem Goldabschlag sagt: „Ein Stück von gleichem Stempel befindet sich auch im Landesmuseum. Beide stammen aus gleicher Quelle und sollen zusammen mit Goldbrakteaten von Zürich, Zofingen und Thiengen aus einem Münzfunde im Kanton Glarus herrühren, der mit silbernen Brakteaten in einem Topf verwahrt gewesen sei. Diese seien bei der Bergung des Fundes zerfallen. Eine Serie dieser Goldbrakteaten befand sich in unsern Händen. Wir gaben sie zurück, nachdem die Vergleichung mit der Serie im Landesmuseum gleicher Provenienz das Vorhandensein einer Fälschung zur Gewissheit gemacht hatte. Auch der Burgdorfer Brakteat ist sicher falsch.“

Nachdem die Katalogisierung der Sammlung Grunau (griechische Münzen) durchgeführt worden ist, führt der Bericht als ersten Teil derselben 90 Stücke auf, die sich verteilen auf Gallien 4, Calabrien 12, Lucanien 38, Bruttium 10 und Sicilien 26 Stücke (worunter 15 Tetradrachmen von Syrakus). Die Neuerwerbungen an Griechen waren nicht bedeutend und beschränkten sich auf 10 Stücke ohne besondern Seltenheitswert.

Aus den 30, den römischen Ruinen im Engewald im Jahre 1927 entbobenen römischen Münzen wurden 9 dem Münzkabinette einverleibt, die dort entweder fehlten oder in weniger gut erhaltenen Exemplaren enthalten waren. Als schönstes Stück wird ein Aureus des Nero, die zweite Goldmünze, die in den Engewaldruinen gefunden wurde, genannt, sowie als Kuriosum ein gefälschter Denar des Augustus aus Blei. Auch die im Berichtsjahre gefundenen Münzen gehören wie die frühern Funde, mit Ausnahme von 3 Sesterzen des Septimius Severus und seiner Gemahlin, Julia Domna, dem ersten und zweiten Jahrhundert an.

P. F. H.
